

# Manege frei für viel Zirkusmusik

**WILLISAU** Popcorn-Düfte, Zauberkünste, zwei Löwen, ein Clown und viel Zirkusluft bei der Feldmusik Willisau: Das erhielten die Zuhörer beim «Cirque du FMW».

von **Cornelia Schmid**

Die Manege war bis auf den letzten Platz besetzt, als Clown Jeanloup (Kurt Bucher, gebürtiger Schötzer und heute in Sursee wohnhaft) begann, das Orchester warmzudirigieren. Die Musiker folgten seinem Taktstock auf und ab, nach rechts und links, bevor diese schliesslich ohne den Dirigenten mit Fanfarenklängen das Stück «Barnum and Bailey's Favorite» von Karl L. King – dem «Grossvater der Zirkusmusik» – den Konzertabend eröffneten. Nach wenigen Takten erschien auch der Dirigent Patrick Ottiger auf der Bühne und übernahm den Taktstock aus den Händen von Jeanloup.

## Hochachtung vor grossem Künstler

Nach dem fulminanten Eröffnungsmarsch zollte man mit dem zweiten Stück einem der wohl grössten Artisten Respekt, nämlich Charlie Chaplin, der sowohl als Komponist, Regisseur und Hauptdarsteller zugleich in seinen Filmen wirkte. Aus sieben Filmen, etwa «Limelight», «The Kid», «The Great Dictator» spielte das Orchester bekannte Melodien. Auf einer grossen Leinwand seitlich der Bühne wurden die jeweiligen Filmsequenzen eingespielt. In grösster Perfektion setzten die Musiker die Stücke um und folgten dem äusserst fein geführten Dirigentenstab. Klar und sauber waren alle Übergänge, deutlich jedes einzelne Instrument zu hören und die Emotionen spürbar, der Wechsel von Piano zu Forte, Crescendo und Dynamik in unglaublicher Präzision. Man spürte Charlie Chaplin förmlich in der Halle. Den grossen und verdienten Applaus leitete der Dirigent mit würdevoller Geste Richtung Leinwand und zeigte so seine



Simon Schnyder (13) auf der Posaune mit seinem Förderer, Dirigent Patrick Ottiger.

grosse Hochachtung vor einem einzigartigen Künstler. Schon beim zweiten Stück des Abends wurde das Publikum mehr als nur verwöhnt.

## Mit «Saltos» auf der Posaune

Moderator Patrik Marti kündigte alsdann den dreizehnjährigen Simon Schnyder an. Ein Jungtalent, welches im Stück «The Acrobat» von J.A. Greenwood Windungen, Streckungen und Saltos auf seiner Posaune hervorzubringen werde. Grandios, dieser Vortrag! Lange anhaltender und respektvoller Applaus für Simon Schnyder, sodass er eine kurze Zugabe spielen durfte. Weiter ging es mit «Rampart Street», ein Stück, das an die berühmte Strasse in New Orleans erinnert und welches diesen Südstaatencharme auch vermittelte. Irene Schnyder (Piccolo), Adrian Blaser (Klarinette) und David Oggier (Trompete) hatten ebenso wie Clown Jeanloup (Ballon-Flöte) eine kurze Soloeinlage. Den Abschluss des ersten Konzertteils machte das Werk «Bohemian Rhapsody» von Freddie Mercury. Spätestens jetzt war der Zauber der Musik im Saal angekommen. Es war grandios, wie das Orchester

dieses Meisterwerk umsetzte. Bis in die kleinste Ader war die Magie von Freddie Mercury zu spüren. Für diesen Vortrag fehlten einem schlicht die Worte und an einem Wettspiel wäre er mit der Höchsthöhe bewertet worden.

## Der Stromunterbruch!

Auch nach der Pause bot die Feldmusik Willisau grossartige Konzertmusik. Mit «Maraba Blue» des Südafrikaners Abdullah Ibrahim hatte man ein wunderschönes Stück gewählt. Zuerst waren nur die Becken und Tuba zu hören, Trompeten und Saxophon setzten ein und erst nach und nach kamen alle Register hinzu. Solist war für einmal der Dirigent höchstpersönlich auf seiner Trompete. Mitten im Stück hatte Clown Jeanloup seinen grossen Auftritt. Er zog den Stecker und somit dem gesamten Orchester den Saft. Dann war der Strom und die Power da, das Orchester konnte wieder spielen, plötzlich gab es nur wenig Strom und das Orchester spielte Slow Motion oder der Strom überquoll, was ein Fortefortissimo zur Folge hatte. Schliesslich gelang es dem Clown, die Stromzufuhr zu reparieren und das Stück konnte genuss-



Clown Jeanloup (Kurt Bucher) als Dompteur. Fotos Cornelia Schmid

voll zu Ende gespielt werden. Die folgenden drei Stücke hatten dann eher mit Film- als mit Zirkusmusik zu tun. «Gonna Fly now» (Fanfare Thema aus Rocky), mit Solotrompete durch Patrick Ottiger, anschliessend das Zirkusstück schlechthin «Erinnerungen an Zirkus Renz» mit einem sehr gefühlvoll und musikalisch grandios gespieltem Xylophon-Solo von Andrin Renggli und «The Bare Necessities» (Thema aus dem Dschungelbuch) mit einem weiteren Solo, nämlich von Philipp Disler auf der Eb-Tuba sowie diversen solistischen Einwüfen von Trompete und Klarinette. Zudem erhoben sich die Klarinetten- und Flötenspieler, machten klatschend einen Reigen von der Bühne in den Saal und zurück, spielten auf einem Kazoo und zum Ende wieder ihr eigentliches Instrument. Zurück im Zirkus wusste man sich bei «Welcome to the Jungle» (Guns N'Roses). Dazu gab es eine Dompteurnummer mit wilden Tieren (Clown mit zwei Kindern als Löwen verkleidet).

## Drei Zugaben

Schliesslich kam etwas Unruhe auf im Saal, hatte doch der Clown seinen weis-

sen Hasen aus dem Zauberhut verloren. Nun jagten Moderator und Clown dem entflohenen Tier durch die Halle nach. Währenddessen spielte das Orchester passenderweise den Säbeltanz (Sabre Dance von Aram Khatchaturian). Als sich schliesslich auch der Dirigent an der Hasenjagd beteiligte, hängte das Orchester im Takt fest und konnte erst wieder weiterspielen, als Patrick Ottiger zurück auf der Bühne war. Als letztes Stück im Programm war «Rood» angesagt, als Solist auf der Tuba spielte Andreas Wicki. Auch in diesem Werk wurde die Dynamik hervorragend umgesetzt. Selbstredend, dass das Orchester nicht um Zugaben herumkam. Deren drei wurden es zum Schluss, «Be a Clown» von Cole Porter, «Oh mein Papa» von Paul Burkhard und als letztes Stück, passend zur Jahreszeit, «Happy Christmas» von John Lennon und Yoko Ono.

Mit tosendem, langanhaltendem und in diversen Stücken auch mit Applaus zwischendurch bedankte sich ein begeistertes Publikum für ein hochstehendes Blasmusikkonzert, das grosse Freude bereitete.